Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 10 (1958)

Heft: 26

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINE NEUE EPOCHE DER ASTRONOMIE

ZS."Die heutigen Beobachtungsinstrumente für die Erforschung des Himmels, die Teleskope, nähern sich der Grenze der menschlichen Durchdringung der Tiefe des Universums, so begann der englische Astronom A. C. B. Lovell einen interessanten Vortrag über "Die Himmelskunde und der Staat" im englischen Rundspruch. Seit Newton geht der Kampf der Astronomen um bessere Instrumente, hing jedoch bisher nur von privaten Geldern ab. Heute beginnt aber ein neuer Zeitabschnitt. Der Staat ist wieder tief an der Himmelserforschung interessiert. Dabei gelang es besonders den Amerikanern, sich einen Vorsprung vor den Briten in der Erzeugung moderner Teleskope zu verschaffen. Auch auf dem Gebiet der Radio-Teleskope wird Amerika England voraussichtlich bald überflügeln.

Ein neuer, grosser Konkurrent ist aber den beiden in Russland erwachsen. Dieses hat nicht nur eine Anzahl von 100 - inch Teleskopen gebaut, wie sie England besitzt, sondern auch seine Absicht angekündigt, das berühmte 200-inch Teleskop von Palomar zu übertreffen. Es werden jetzt Radio-Teleskope von ganz grossem Umfang in Gebrauch kommen. Ferner hat sich der Krieg wieder einmal als Vater aller Dinge erwiesen, indem die militärische Lage die Russen und die Amerikaner zwang, die für die Kriegführung vorgesehenen Raketen auch für den Abschuss von Satelliten zu verwenden, welche wichtigste Beobachtungen machen können. Die Astronomen, an die Stille ihrer Beobachtungskuppeln unter dem nächtlichen Sternenhimmel gewöhnt, haben mit gemischten Gefühlen davon Kenntnis genommen, dass ihre Instrumente jetzt in solche feuerspeiende Raketenkugeln eingebaut werden

Der Erfolg der Russen auf dem Satellitengebiet, der mit den anfänglichen Schwierigkeiten der Amerikaner stark kontrastierte, ist eine ernste Tatsache. Eine Ursache liegt darin, dass Amerika in den kritischen Nachkriegsjahren unter der Leitung eines Staatssekretärs stand, der keine Forschungsarbeit unterstützte, die nicht unmittelbare Zwecke wirtschaftlicher Art verwirklichen wollte. Für andere Aufgaben waren die Stäbe von Wissenschaftern viel zu klein, arbeiteten auch nicht zusammen, und verfügten über zu wenig Geld. Ganz anders Moskau, das aufs Grosse ging. Die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften entschieden über die Art der vorzunehmenden Arbeiten und sind bis heute durch keine finanziellen Bedenken behindert. Die eingleisige Durchsetzung solcher Pläne auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt der Bürger hat im Westen keine Parallele. Russland hat auf diese Weise durch Tiefhaltung des allgemeinen Lebensstandards einen leistungsfähigen, grossen Stab von erfahrenen Wissenschaftern geschaffen.

Diese Situation hat dann allerdings die massgebenden Leute Amerikas zur Besinnung gebracht. Endlich wurde auch dort das Geld als Faktor zweiten Ranges erkannt und entschlossen ein Plan entworfen, die Parität mit Russland wieder herzustellen. Eine Summe von 300 Millionen Dollars für ein Jahr und von 2 Milliarden Dollars für die nächsten zwei Jahre sind vorgesehen. Der unvermeidliche Wettstreit mit Russland hat sich hier segensreich ausgewirkt.

Warum sind die Grossmächte bereit, heute so so ungeheure Summen für astronomische Projekte auszugeben, damit einige privilegierte Wissenschafter das Universum studieren können? Weil uneigennützige und anscheinend ohne bestimmten Zweck betriebene, abstrakte Forschung die Grundlage der Macht der Grosstaaten und ihrer Technik darstellt. Es gibt dafür zahlreiche Beispiele. So waren etwa die grossen Radio-Teleskope zu Anfang nur für rein wissenschaftliche Forschung ohne besondere Absicht gebaut worden. Doch der erste Gebrauch, der von ihnen gemacht wurde, ergab einen sehr praktischen Nutzen: Man vermochte durch sie den ersten, russischen Sputnik zu entdecken und zu verfolgen.

In der neuen Epoche ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Astronom und dem Staate unerlässlich. Die Instrumente, welche Auskunft über die Entstehung des Universums zu geben vermögen, können leicht aus den Raketengeschossen hervorgehen. Die Verfolgung des Bösen und des Guten ist auch in der Astronomie wie in andern Wissenschaften untrennbar miteinander verbunden. Es liegt in der Hand des Menschen, sie so oder so zu verwenden. Die astronomische Forschung ist aber heute ein unentbehrlicher Faktor für die Wohlfahrt der Menschheit geworden. Der Westen muss seine Zurückhaltung von heute auf diesem Gebiete aufgeben, sonst geht seine Zivilisation zugrunde, und andere Völker werden die Führung der Welt an sich reissen. Auch die grossen Summen, welche die USA jetzt für sie vorgesehen haben, sind nur ein kleiner Bruchteil des nationalen Budgets. Die wissenschaftlichen Kräfte Amerikas und Westeuropas werden in keiner Weise genügend ausgenützt. Lovell sieht schwarz, wenn sich das nicht ändert. Es dürfte jedenfalls entscheidend sein, ob die Raketen der Zukunft das Teleskop eines Astronomen mit sich führen oder nur eine Wasserstoffbombe. Im erstern Fall wird es vielleicht möglich werden, den Schaden, den die letztere anrichten könnte, abzuwenden.

Von Frau zu Frau

NEUJAHRSVORSAETZE UND ANGINA TEMPORIS

EB. Angina temporis ist ein neuer Ausdruck für einen Zustand, den die meisten unter uns wahrscheinlich aus nächster Umgebung kennen. Angina temporis, Zeitnot, Zeitangst, wer wüsste darüber nicht zu berichten!

Zwar ist die Zeit des Schenkens vorüber, und trotzdem wäre es kein schlechtes frauliches Unterfangen, einem gehetzten Manne zum Jahresanfang das kleine im Droste Verlag, Düsseldorf, erschienene, von Jürgen Eick und Kurt Gauger geschriebene Büchlein "Angina temporis, die Krankheit unserer Tage" zu kaufen. Und es - notabene - selbst auch zu lesen... Ein Volkswirtschafter und ein Arzt sprechen hier zum Thema "Keine Zeit", und zwar auf eine Art und Weise, die nicht einfach in "theoretischen Wolken" schwebt. Das Buch schreibt natürlich recht wenig über unsere eigenen Sorgen und Freuden und viel mehr über die Berufsarbeit unserer Männer. Uns als Frauen mag aber der nachstehende Abschnitt doch besonders interessieren:

"Die Tyrannis der Schaffer führt nicht nur zu einer völlig überflüssigen 'ehrenvoll langen Arbeitszeit'. Sie überschattet das ganze Leben der Betroffenen, einschliesslich so privater Bereiche wie Familie, Feierabend, Wochenende, Urlaub. Die Geschäftsleute, die es wagen würden, eine Aufforderung zu einer abendlichen Geschäftsbesprechung abzulehnen, weil sie ihrem Sohne versprochen haben, mit ihm die elektrische Eisenbahn aufzubauen, sind sicher in einer hoffnungslosen Minderzahl. Die Geschäftsleute, die aber sogar den Mut haben, den wahren Grund für ihre Absage zu offenbaren, wird man mit der Lupe suchen müssen. Die meisten beugen sich der Tyrannis der Nur-Schaffer, als wenn die Arbeit der einzige und letzte Zweck unseres Daseins wäre. Und wer für die Familie und sich selbst noch ein bisschen etwas rettet, der greift zur Notlüge und schützt eine noch dringendere geschäftliche Verabredung vor. So weit sind wir gekommen: das Kind, das einen legitimen Anspruch auf die Zeit seines Vaters hat, zählt nicht, nur das Geschäft ist eine Entschuldigung. Und wer sogar sagen wollte, er müsse sich diesen Abend einmal um seine Frau kümmern, der würde nur ironisch-mitleidiges Verständnis finden. Wenn die Herren dann versammelt sind, wird es heissen: "Na, der Arme, Sie wissen schon, seine Gnädige...". Offenbar kommt niemand mehr auf die Idee, dass jemand die Gesellschaft seiner Frau einem Geschäftsgespräch vorziehen könnte....."